

Unser Weg zu mehr Teilhabe Die Strategie Inklusion in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm



Verbandsgemeinde
Nieder-Olm



**Kommune
Inklusiv**

VG Nieder-Olm

Inhalt

Einleitung	3
-------------------------	----------

Teil 1

Strategie Inklusion in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm	5
Vorwort.....	5
Zielgruppen	6
Kapitel 1: Unser Leitbild – die Charta	7
Kapitel 2: Unsere Ziele	8
Kapitel 3: Verantwortung, Strukturen und Instrumente	9
Kapitel 4: Wirkung.....	12

Einleitung

Hintergrund der Strategie Inklusion

Das Projekt „Kommune Inklusiv“

Die Strategie Inklusion folgt aus dem Projekt „Kommune Inklusiv“. Der Verein „Aktion Mensch“ hat das Projekt ins Leben gerufen. „Aktion Mensch“ fördert das Projekt für fünf Jahre. Die Verbandsgemeinde Nieder-Olm und ihr Partner, das Zentrum für selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen Mainz e. V. (ZsL), haben sich 2017 um die Förderung beworben. Aktion Mensch wählte die Verbandsgemeinde Nieder-Olm und vier weitere Kommunen aus 129 Bewerbern aus. Der Grund: Die Verbandsgemeinde war bereits sehr gut vorbereitet. Sie hatte bereits einen Aktionsplan, wie sie die Vereinbarung über die Rechte von Menschen mit Behinderung (die UN-Behindertenrechtskonvention) umsetzen kann. Nieder-Olm hatte auch schon einen Beirat für die Belange von Menschen mit Behinderungen. Außerdem war Nieder-Olm schon Teil eines aktiven Netzwerks. Eine der Bedingungen für die Förderung von Aktion Mensch war allerdings der horizontale Ansatz. Ein horizontaler Ansatz der Teilhabe bedeutet: Alle Menschen sind gleich viel wert und wir verzichten deshalb auf eine Rangfolge. Für das Projekt bedeutet das: Menschen mit Behinderung sollen einbezogen werden. Aber auch weitere Ziel-Gruppen sollen einbezogen werden. Also beteiligte die Verbandsgemeinde weitere Beauftragte und Beiräte. Diese wurden Teil des „Steuerungs-Gremiums“: einer Gruppe von offiziell ernannten Menschen, die das Projekt steuern und alle Aktionen besprechen. Die Mitglieder des Steuerungs-Gremiums stammten aus vielfältigen Tätigkeitsfeldern, Zuständigkeiten, Berufen und Einrichtungen.

Das Gremium wählte vier Handlungsfelder: Arbeit, Gesundheit, Bildung und Freizeit. Die Mitglieder des Gremiums und viele Ehrenamtliche setzten die Aktivitäten um. Aktion Mensch beauftragte eine wissenschaftliche Begleitung und eine externe Projektberatung. Diese unterstützten das Steuerungs-Gremium.

Nachfolger des Projektes: die Strategie Inklusion

Die Erfolge des Projektes „Kommune inklusiv“ sollen beibehalten werden: Teilhabe soll in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm nachhaltig ausgebaut werden. Daher ging der Bürgermeister der Verbandsgemeinde im Herbst 2020 den nächsten Schritt: Er bat das Steuerungs-Gremium des Projektes, einen langfristigen und umfassenden Plan zu entwickeln, also eine Strategie. Das Steuerungs-Gremium bildete daraufhin ein „Strategie-Team“ mit der Aufgabe, die Strategie Inklusion zu entwerfen.

Anfang 2022 legte das Strategie-Team seinen Entwurf dem Steuerungs-Gremium vor. Das Steuerungs-Gremium übernahm diesen Entwurf und leitete ihn an den

Bürgermeister weiter. Der Bürgermeister gab den Entwurf in den „Ausschuss für Generationen, Soziales, Kultur und Migration“. Dieser Ausschuss stimmte in seiner Sitzung am 29.03.2022 für den Entwurf ab. Er beschloss, den Entwurf an den Rat der Verbandsgemeinde weiterzugeben. Der Rat entschied sich am 12.05.2022 für die Strategie Inklusion der Verbandsgemeinde Nieder-Olm. Diese Strategie wird ab dem Ende des Projektes „Kommune Inklusiv“ verbindlich in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm umgesetzt.

Der Prozess dauerte fast sechs Jahre und war stark durch die Corona-Pandemie beeinflusst. Wir danken allen Mitwirkenden für ihr Engagement, ihr Fachwissen und ihr Durchhaltevermögen. Nachhaltige Zusammenarbeit macht die positive Gestaltung des Zusammenlebens möglich – auch unter schwierigen Bedingungen. Diese Zusammenarbeit bleibt weiterhin notwendig.

Worum geht es in diesem Text?

Dieser Text über die Strategie Inklusion besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil beschreiben wir die Grundsätze. Wir gehen auf die Zielgruppen und unsere Werte ein und erklären, wie wir die Strategie umsetzen wollen. Haupt-Bestandteil des ersten Teils ist unser Leitbild, die Charta. Die Verbandsgemeinde und die zukünftigen Partner:innen¹ der Verbandsgemeinde unterzeichnen die Charta. Dadurch erklären sie sich dazu bereit, die Strategie Inklusion mit uns umzusetzen und darüber zu berichten. Diese Erklärung ist verbindlich.

Zusätzlich gibt es einen Anhang, den zweiten Teil. Dieser enthält konkrete Informationen zur Umsetzung und die Charta zum Unterschreiben.

¹ In der Strategie Inklusion wird die diversity-gerechte bzw. gender-gerechte Sprache verwendet. Das bedeutet, dass die Vielfalt (diversity) der Menschen sichtbar werden soll. Das gilt auch für Menschen, die sich nicht den Geschlechtern weiblich oder männlich zuordnen können. Im Text zeigen wir dies durch einen Doppelpunkt in den betreffenden Personenbezeichnungen.

Strategie Inklusion in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm

Der Rat der Verbandsgemeinde Nieder-Olm hat am 12.05.2022 die folgende Strategie Inklusion beschlossen. Im Anschluss an das befristete Projekt „Kommune Inklusiv der Verbandsgemeinde Nieder-Olm“ setzen wir die Strategie dauerhaft und unbefristet um. Im zurückliegenden Projekt haben wir viel erreicht. Auf dieser Basis möchten wir Teilhabe weiter stärken. Und wir möchten Teilhabe in unserem Alltag leben.

Vorwort

In der Verbandsgemeinde Nieder-Olm darf niemand ausgeschlossen oder diskriminiert werden – weder einzelne Menschen noch bestimmte Personengruppen. Um das Zusammenleben aktiv zu gestalten, halten wir uns an die folgenden Grundsätze der Strategie Inklusion.

Erstens: „Alle sind gemeint, weil es alle angeht.“

Teilhabe bezieht sich für uns umfassend auf alle Menschen. Niemand darf schlechter behandelt werden als andere – egal, aufgrund welchen Merkmals. Alle Menschen sind gemeint:

- Menschen mit Behinderungen
- Menschen ungeachtet ihrer Herkunft
- Menschen der unterschiedlichen Geschlechter und verschiedenen sexuellen Identitäten
- Menschen verschiedener Religionen und Weltanschauungen
- Menschen aller Altersgruppen

Wir möchten friedlich in Vielfalt zusammenleben. Das ist nur möglich, wenn wir uns einig sind, dass alle Menschen die gleiche Würde und dieselben Rechte besitzen. Diese Rechte darf niemand verlieren. Wir alle leben mit denselben Rechten im Rahmen der Rechtsordnung zusammen.

Zweitens: „Nicht über uns ohne uns.“

Alle Menschen haben ein Recht auf Selbstbestimmung und Mitwirkung. Darum arbeiten wir bei der Strategie mit den Menschen zusammen, an die sie sich richtet. Alle sollen die Verbandsgemeinde mitgestalten können und sich einbringen können. Wir schaffen die Gelegenheiten dafür.

Drittens: „Jeder Mensch spricht mit eigener Stimme, in eigener Sache und für sich selbst.“

Die Menschen in unserer Verbandsgemeinde haben viele verschiedene Fähigkeiten, Fertigkeiten, Wissen und Erfahrungen. Darauf basiert die Strategie. Sie fördert die selbstbestimmte Befähigung, Eigenständigkeit und Selbstwirksamkeit. Daraus folgt der Arbeitsansatz des Empowerments. Das heißt: Die Strategie will die Menschen stark machen, damit sie sich einbringen können. Es ist wichtig, dass die Menschen für sich selbst sprechen können, wenn es um ihre Interessen geht. Wir sorgen dafür, dass **alle** Menschen Aufmerksamkeit bekommen und mitgestalten können.

Viertens: „Wir wollen nicht die Menschen verändern, sondern die Rahmenbedingungen, in denen das Leben stattfindet.“

Wir wollen Lebensbedingungen verändern, welche die Menschen aus der Gesellschaft ausschließen und ihre Teilhabe einschränken. Daher prüfen wir bei jeder Entscheidung, ob sie sich negativ oder positiv auf die Menschen auswirkt. Das nennen wir: Inklusions-Folgenabschätzung. Dieses Vorgehen ist verpflichtend für alle Entscheidungen und Maßnahmen mit erheblicher Tragweite für die Menschen in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm (siehe Kapitel 3 und Anhang zu dieser Strategie).

Zielgruppen

Bei unserer Arbeit steht Teilhabe im Mittelpunkt. Um die Herausforderungen zu bewältigen, setzen drei Personen-Gruppen die Strategie um:

- 1.) Die Menschen, um die es geht. Sie sind die Expert:innen für ihre eigene Lebens-Situation in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm.** Damit meinen wir alle Menschen im Lebensumfeld der Verbandsgemeinde.
- 2.) Entscheidungs-Träger:innen:** Damit meinen wir Menschen in Ämtern, die Entscheidungen treffen und Verantwortung tragen, auch für die Strategie Inklusion. Oder Menschen, die dabei verantwortlich mitwirken wollen.
- 3.) Expert:innen:** Das sind alle Personen, die besonderes Fachwissen, Erfahrungen oder Kompetenzen einbringen können und wollen.

Diese drei Gruppen benötigen einen Austausch. Sie brauchen verbindliche Mitspracherechte und Möglichkeiten zur Mitwirkung. Nur so erreichen wir unsere gemeinsamen Ziele der Strategie.

Kapitel 1: Unser Leitbild – die Charta

Die Charta für ein vielfältiges Leben in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm

Wir sind davon überzeugt: Gelebte Vielfalt wirkt sich positiv auf unser Leben in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm aus.

Daher bekräftigen wir unsere Entschlossenheit, die Würde und Rechte aller Menschen zu achten. Das gilt unabhängig von Alter, ethnischer Herkunft und Nationalität, Geschlecht und geschlechtlicher Identität, Religion und Weltanschauung, sexueller Orientierung und sozialer Herkunft, von körperlichen und psychosozialen Beeinträchtigungen oder Beeinträchtigungen von Verstand oder Sinnen. Wir setzen die Strategie um für die Menschen in der Stadt Nieder-Olm sowie in den Ortsgemeinden Essenheim, Jugenheim, Klein-Winternheim, Ober-Olm, Sörgenloch, Stackeden-Elsheim und Zornheim.

Wir verpflichten uns zu gegenseitigem Respekt und Wertschätzung. Unsere Organisationen und wir arbeiten aktiv an einem Klima des Vertrauens.

Wir achten uns selbst als Lernende und setzen uns mit unseren Vorurteilen auseinander. Das erfordert auch, die Welt mit den Augen unseres Gegenübers zu sehen. Wir interessieren uns für die Perspektive unseres Gegenübers. In unseren Gemeinden sprechen wir über Vielfalt und beziehen die unterschiedlichen Gruppen und Einzelpersonen in unsere Planung mit ein. Wir öffnen unsere Angebote für sie und stellen den Zugang sicher.

Wir unterstützen uns gegenseitig dabei, Barrieren zu beseitigen und Diskriminierung zu vermeiden.

Wir entwickeln eine Kultur, in der wir achtsam mit Fehlern umgehen, sensibel sind für Diskriminierung und uns gegenseitig in unserer Vielfalt anerkennen.

Kapitel 2: Unsere Ziele

Die Ziele der Strategie Inklusion formulieren wir in der Form von „Zielfotos“. Ein Zielfoto beschreibt die Situation, wie sie aussehen soll, wenn ein Ziel erreicht ist.

Ziel 1

Ein Bewusstsein für Teilhabe ist in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm vorhanden.

Woran erkennen wir das?

Die Menschen wissen, was zu einer gelungenen Teilhabe gehört. Sie erkennen die Herausforderungen und wollen einen guten Umgang mit diesen Herausforderungen finden.

Ziel 2

Teilhabe ist ein Prozess. Die Bürger:innen gestalten und überprüfen den Prozess stetig.

Woran erkennen wir das?

Die Bürger:innen nehmen die Angebote zur Beteiligung an und tauschen sich über die Ergebnisse aus.

Ziel 3

Jedes Mitglied kann gleichberechtigt am Leben und der Gemeinschaft teilhaben.

Woran erkennen wir das?

Barrieren werden fortlaufend abgebaut. Teilhabe ist erreicht, wenn es keine Barrieren mehr gibt.

Ziel 4

Die Bürger:innen können sich an allen Projekten zur Strategie Inklusion beteiligen.

Woran erkennen wir das?

Wir überprüfen regelmäßig, welche Personen an welchen Entscheidungen beteiligt waren.

Alle Mess-Prozesse sind Teil der regelmäßigen Wirkungs-Messung nach Kapitel 4. Weitere Erläuterungen zu den Zielen finden sich im Anhang Nr. 2.

Kapitel 3: Verantwortung, Strukturen und Instrumente

In diesem Kapitel machen wir Vorschläge, wie man verlässliche Strukturen in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm und der Verwaltung schaffen kann. Die Entscheidungs-Träger:innen können diese Vorschläge übernehmen oder eigene Ideen entwickeln.

3.1: Verbandsgemeinde Nieder-Olm

Die Verbandsgemeinde ist die hauptsächlich Handelnde bei der Umsetzung der Strategie Inklusion. Sie trifft die grundsätzlichen Entscheidungen und sorgt für die notwendigen Mittel, zum Beispiel Geld. Sie bindet die politisch verantwortlichen Gremien ein und beteiligt diese bei Entscheidungen, wenn es erforderlich ist. Die Verbandsgemeinde Nieder-Olm berichtet regelmäßig.

Ihre Aufgabe ist es weiterhin, Stadt, Gemeinden und sonstige Beteiligte im Lebensumfeld der Verbandsgemeinde Nieder-Olm auf die Strategie Inklusion aufmerksam zu machen. Die Verbandsgemeinde setzt sich dafür ein, dass alle Beteiligten aktiv an der Strategie mitarbeiten.

Die Verbandsgemeinde verantwortet die Öffentlichkeitsarbeit zur Strategie Inklusion.

Sie entscheidet, welche Mittel für die Umsetzung der Strategie Inklusion notwendig sind. Sie entscheidet auch, welche Mittel die hauptamtliche Koordinierungs-Stelle erhält und mit wem diese zusammenarbeitet. Außerdem richtet die Verbandsgemeinde ein unabhängiges Steuerungs-Gremium ein. Darauf gehen wir in den Kapiteln 3.2 und 3.3 ein.

3.2: Koordinierungs-Stelle

Die Koordinierungs-Stelle stimmt die Aktivitäten zur Umsetzung der Strategie aufeinander ab und bündelt sie. Sie organisiert den Austausch aller Beteiligten und die Umsetzung der Strategie zusammen mit der Verbandsgemeinde-Verwaltung. Sie sammelt die Ergebnisse über Bewertungen und berichtet darüber. Für ihre Aufgaben muss die hauptamtliche Koordinierungs-Stelle das notwendige Geld und Berechtigungen bekommen.

3.3: Steuerungs-Gremium

Im Steuerungs-Gremium sollen die drei Zielgruppen vertreten sein:

1. Für die Menschen in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm: Interessen-Vertretungen (z. B. Seniorenbeirat in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm, Beirat für Menschen mit Behinderung in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm, Migrationsbeirat der Stadt Nieder-Olm)
2. Für die Entscheidungs-Träger:innen: Mitarbeiter:innen der Verbandsgemeinde-Verwaltung aus Aufgabenbereichen mit unmittelbarer Wirkung auf die Zielgruppen
3. Für die Fach-Expert:innen: Vertretungen aus Einrichtungen mit Angeboten für Menschen mit bestimmtem Bedarf oder Interesse (z. B. Senioren-Einrichtungen, Werkstätten für Menschen mit Beeinträchtigungen, Einrichtungen für den Schutz von Frauen). Außerdem gehören dazu Vertretungen mit sonstigem benötigten Fachwissen.

Die Verwaltung schlägt die Mitglieder für das Steuerungs-Gremium vor. Der Fachausschuss beschließt über diesen Vorschlag. Der oder die Bürgermeister:in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm stellt danach die Mitglieder für die Dauer ihrer oder seiner Amtszeit ein. Auch wenn die Mitglieder erst während einer laufenden Amtszeit im Gremium eingestellt werden, endet ihre Arbeit, sobald die Amtszeit endet. Die Mitglieder können sich erneut einstellen lassen.

Was sind die Aufgaben des Steuerungs-Gremiums?

Das Gremium berät den oder die Bürgermeister:in zum Programm der Strategie. Es unterstützt den Austausch zwischen der Verbandsgemeinde und allen weiteren Menschen, die die Strategie umsetzen.

3.4: Netzwerk

Zum Netzwerk gehören Einrichtungen, Unternehmen und Vereine aus der Verbandsgemeinde Nieder-Olm. Alle haben die Charta unterschrieben und verpflichtet sich, die Strategie umzusetzen.

Die Mitglieder des Netzwerks legen eigene Maßnahmen fest, um die Ziele der Strategie zu erreichen. Sie informieren die zuständigen Stellen über eine geplante Maßnahme und stimmen sie gemeinsam ab. Sie berichten regelmäßig über die Ergebnisse der Maßnahme. Wir planen einen jährlichen Austausch zwischen den Mitgliedern.

3.5: Formen der Zusammenarbeit

Die Strategie Inklusion kann man mit Arbeitsgruppen umsetzen. Diese organisieren sich eigenständig und stimmen sich mit der zuständigen Stelle ab. Sie informieren diese über geplante Maßnahmen und deren Ergebnisse.

Wenn nötig, stimmt sich die Arbeitsgruppe darüber hinaus mit dem Steuerungs-Gremium ab und den betroffenen bzw. zuständigen Entscheidungs-Träger:innen.

Die zuständige Stelle und die Verbandsgemeinde-Verwaltung setzen darüber hinaus eigene Maßnahmen in ihren Bereichen um.

3.6: Instrumente

Für eine Verbandsgemeinde, in der alle Menschen gleichberechtigt Teilhabe erleben können, müssen wir Entscheidungs-Prozesse ändern, die sich besonders auf das Lebensumfeld auswirken. Die Situationen prüfen wir mit dem sogenannten Inklusionsvorbehalt und einer anschließenden Inklusions-Folgenabschätzung. Das heißt: Wir prüfen, **ob** eine Entscheidung Auswirkungen auf Teilhabe hat. Wenn ja, prüfen wir, **wie** sich die Entscheidung auf Teilhabe auswirkt. Dadurch steigen die Chancen, Anforderungen an Teilhabe rechtzeitig zu berücksichtigen. Gleichzeitig vermeiden wir, dass Entscheidungen oder Maßnahmen später nachgebessert werden müssen.

Die Verbandsgemeinde und die Verwaltung verpflichten sich, den Inklusionsvorbehalt und die Inklusions-Folgenabschätzung bei allen wichtigen Entscheidungen anzuwenden. Nähere Informationen dazu stehen im Anhang Nr. 4 zu dieser Strategie.

Die Mitglieder des Netzwerks können den Inklusionsvorbehalt und die Inklusions-Folgenabschätzung ebenfalls anwenden. Sie sollen die Erfahrungen damit in ihren Berichten an die zuständigen Stellen aufnehmen.

Kapitel 4: Wirkung

Auswertung

Wir kontrollieren in regelmäßigen Abständen, ob und inwieweit die Verwaltung der Verbandsgemeinde die Ziele der Strategie erreicht. Dazu arbeiten wir mit der bewährten „Wirkungspyramide“ von Aktion Mensch.

Die Wirkungspyramide teilt ein Ziel in Stufen ein und legt Indikatoren (Anzeiger) fest. Die Indikatoren zeigen, bis zu welcher Stufe sich die Strategie zum Mess-Zeitpunkt entwickelt hat. Ein Indikator kann zum Beispiel die Zahl der Personen sein, die an einer Veranstaltung teilgenommen haben.

Alle Mitglieder des Netzwerkes arbeiten ebenfalls mit dieser Wirkungspyramide. Sie bewerten ihre Umsetzung der Strategie und berichten der zuständigen Stelle über die Ergebnisse. Diese informiert das Steuerungs-Gremium.

Weitere Informationen zur Wirkungspyramide stehen im Anhang Nr. 7

Zeitpunkte der Auswertungen

Einmal pro Amtszeit prüfen wir, ob die Strategie selbst noch aktuell ist oder angepasst werden muss. Die zuständige Stelle verfasst dazu einen Bericht und stimmt ihn mit dem Steuerungs-Gremium, der Verwaltung und dem Netzwerk ab. Daraufhin erhält der „Ausschuss für Generationen, Soziales, Kultur und Migration“ den Bericht. Dieser Ausschuss bewertet, ob die Strategie überarbeitet werden muss oder nicht. Wenn ja, informiert der Ausschuss den oder die Bürgermeister:in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm. Der oder die Bürgermeister:in erteilt der zuständigen Stelle den Auftrag, die Strategie zu überarbeiten. Das Steuerungs-Gremium beteiligt sich an der Überarbeitung.